

Lodzter Tageblatt

Abonnements:

in Litz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
per Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Insertionsgebühren:

für die fünfseitige oder deren Raum, im Inseratenheft 5 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau.

SANATOL

Patent Chlebowksi & Skrobanek,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser, Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants, Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und zur Desinfektion der Aborten, Sisois und Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar einfach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1蒲. pro蒲. Rbl. 10,
1 Originalsaß 5 " " 9,
1 " 10 " " 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau,

Włodzimierska-Strasse Nr. 23.

— Telefon 213. —

Lodz,

Ewangielicka-Strasse Nr. 3.

— Telefon 633. —

Prospekte und Broschüren über Sanatol gratis.

Die Apothekerwaaren- und Mineralwasser-Handlung

P. Królikowski,

Petrilauerstraße, Ecke Nowrot, Hans E. Tischer,

empfiehlt: Mälerfarben, trocken und angerieben, Farben und Lacke zu Fußböden, persisches und dalmatinisches Insektenpulver, deutsches Fliegenpapier und auch von Daudin.

Sparsamen und praktischen Hausfrauen

werden empfohlen:

naftfreie Farben mit einer Gebrauchsanweisung, als billiges und praktisches Mittel zum Aufstrichen der Anzüge aus Woll-, Baumwoll- und seidenen Stoffen, sowie zum Reinigen der Bänder.

Farben für Handschuhe, zum Erdme-Färben der Fenstervorhänge und zum Wäschzeichnen.

Bulver-Extrakt zum Anfertigen der gewöhnlichen und der Coptinte. Ultramarinblau für Wäsche, neu erfunden, feinste Gattung, in eigener Verpackung mit dem Zeichen P. K.

Alle Arten von Artikeln für Heil-, Haus- und technische Zwecke. Engros und en détail-Betrieb.

Nahige Preise.

Kopierbare Zeichnungen

direkte Uebertragung von Stickmustern auf Leinen, Sammt und Seide.

Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Dr. med. Goldfarb,
Spezialist für Hart-, Geschlechts- und
venerische Krankheiten,

wohnt jetzt: Jawadzkastraße Nr. 18
(Ecke Bulczanska Nr. 1), Haus Grodzki. Sprech-
stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

DAS BANKHAUS H. WAWELBERG,

St. Petersburg, Remitt. Nr. 25,

versichert —

II 5% Prämien-Villete gegen die Trage am

1 September 1896

à 1 Rbl. 85 Kop.

Insertionsgebühren:

für die fünfseitige oder deren Raum, im Inseratenheft 5 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Geschäfts-Eröffnung! Dem hochverehrten Publikum von Lodz hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich am hiesigen Platze, Dzielnas-Straße Nr. 5, ein

Wäsche- u. Cravatten-Fabrik-lager

öffnet habe und halte ich mein reich assortiertes Lager in Wäsche, Cravatten, Hosenträgern, Handschuhen, Schirmen, Stöcken, Strumpfwaren, Lederwaren, Parfümerie-, sowie in- und ausländischen Galanterie-Waren bei Bedarf bestens empfohlen. In der Hoffnung, vom verehrten Publikum in meinem neuen Unternehmen unterstützt zu werden, zeichne

hochachtungsvoll
D. Halberstadt,
Wäsche- und Cravatten-Fabrik-lager, Dzielnasstr. 5.

Herren-Garderoben-Geschäft

von

CHRISTIAN WUTKE,

Ewangielicka-Strasse Nr. 5,

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst-Saison sein neu und reich assortiertes Lager in in- und ausländischen Herren-Kleiderstoffen zu den solidesten Preisen. Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Inland.

Gas-Lampen

in großer Auswahl bei

J. Serkowski,

Reuer Ring Nr. 2.

St. Petersburg.

Militärische Deputation. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger wurde am Tage seiner Geburt zum Chef des 93. Infanterie-Regiments Erklöst ernannt. Seiner Kaiserlichen Hoheit der Großfürst Thronfolger am 25. Geburtstag fiel daher auch mit seinem Jubiläum als Chef dieses Regiments zusammen. In Folge dessen war schon am 25. März die Allerhöchste Genehmigung zur Entsendung einer Deputation erfolgt, die dem Erklauten Chef die Glückwünsche des Regiments zu überbringen hatte. Zu dieser Deputation gehörten: der Regiments-Kommandeur, der Regiments-Adjutant, der Kommandeur und ein Feldwebel der Chef-Kompanie. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger hatte den Wunsch ausgesprochen, diese Deputation in Abas-Tuman zu empfangen. Der Regiments-Kommandeur, Oberst Höschelmann, der Kommandeur der Chef-Kompanie, Kapitän Nyndin, Regiments-Adjutant Lieutenant Szosnowski und Feldwebel Roman Klaitschuk, welche am 15. Juni abgereist waren, trafen am 23. Juni in Abas-Tuman ein. Am nächsten Morgen wurde die Deputation vom Erklauten Chef in seinem Kabinett empfangen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Kommandeur das Glück, Seiner Kaiserlichen Hoheit die Versicherung zu geben, dass alle Mitglieder des Regiments Erklöst sich im Gebet für das Wohl des geliebten Chefs vereinen und bestrebt seien, dem hohen Namen Ehre zu machen, der dem Regiment im Jahre 1871 beigelegt wurde. Nach der Vorstellung der Mitglieder der Deputation hatte der Kommandeur die Ehre, dem Großfürsten Thronfolger im Namen des Regiments einen Heiligenschein zu überreichen. S. A. K. der Thronfolger geruhete den Heiligenschein entgegenzunehmen und beauftragte den Regiments-Kommandeur, dem Regiment seinen Gruss zu überbringen und zu sagen, dass er demselben danke und tief gerührt sei. Kurze Zeit nach dem Empfang hatten die Offiziere die Ehre, an der Tafel Seiner Kaiserlichen Hoheit das Frühstück einzunehmen, in dessen Verlauf der Großfürst Thronfolger sich huldvoll mit den Gliedern der Deputation zu unterhalten geruhete. Unter Anderem erkundigte sich S. A. K. danach, ob für das bevorstehende Fest des 100jährigen Bestehens des Regiments historisches Material gesammelt werde und geruhete, als ihm mitgetheilt wurde, dass in nächster Zeit bereits mit der Abschluss eines historischen Rückblicks begonnen werden würde, die Herausgabe dieses Werkes zu über-

Zahnarzt

ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN

wohnt Petrilauerstraße 121, Haus Namisch,

wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von

9—1 und von 2—6 Uhr.

Petrilauerstr. 50.

Im Hause wo die Papierhandlung d. H. J. Petersilag.

Zahnarzt

R. RITT

Petrilauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis

dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold, Platin und Rautschuk, sowie Plombirungen.

nehmer. Der Erlauchte Chef befragte die Deputation über das Leben des Regiments in Pjlow und über den Aufenthalt derselben in Finnland, indem er erwähnte, daß er das Regiment zuletzt während der Allerhöchsten Revue in Billmanstrand 1891 gesehen habe. Der Kommandeur machte am selben Tage durch ein Telegramm seinem Regiment Mittheilung über den gütigen Empfang, welcher der Deputation zu Theil wurde. Die Deputation wurde vom Großfürsten eingeladen, einige Tage in Abas-Tuman zu verweilen und wohnte der Grundsteinlegung der neuen orthodoxen Alexander-Newski-Kirche in Abas-Tuman bei.

Während des sechstägigen Aufenthaltes in Abas-Tuman hatten die Offiziere Gelegenheit, bald zu Pferde, bald zu Wagen die Stadt mit ihren Umgebungen kennen zu lernen. Am 27. Juni, dem Geburtstage Seiner Kaiserlichen Hoheit, fand die Grundsteinlegung der Alexander-Newski-Kirche statt und am 28. Juni wurden die Offiziere zum Frühstück ins Palais befohlen, wo der Erlauchte Chef die Glieder der Deputation dadurch auszeichnete und beglückte, daß er jedem sein Porträt mit eigenhändiger Namensunterschrift übergab und dem Feldwebel Klatschuk außerdem eine massive silberne Taschenuhr mit Namenszug und Kette zum Geschenk mache. Vor dem Frühstück hatte der Regiments-Kommandeur das Glück, Seiner Kaiserlichen Hoheit die Antwort-Depeche des Regiments vorlegen zu dürfen. Die Deputation reiste am selben Tage ab, um über Ufis zurückzukehren.

Die Statuten des den Namen S. R. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna tragenden Hauses der Arbeitsamkeit sind soeben veröffentlicht worden. Die Anstalt steht unter dem Allerhöchsten Protectoret Seiner Majestät des Kaisers und gehört zum Besitz des unter dem Protectoret Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna stehenden Curatoriums für Häuser der Arbeitsamkeit und Arbeitshäuser. Die Anstalt soll obdachlosen Kindern als Asyl dienen, bis sie anderweitig untergebracht werden können; die Kinder dürfen nicht unter sechs Jahre alt sein und können Knaben bis zum 15., Mädchen bis zum 16. Lebensjahr im Asyl verbleiben. Die Zahl der Pfleglinge ist auf 200 fixiert; sie werden zum Gartenbau gehalten und im Handwerk unterwiesen — abgesehen von dem ihnen zu Theil werdenden Schulunterricht. Die entlassenen Jünglinge der Anstalt stehen bis zu ihrem 25. Lebensjahr resp. bis zu ihrer Verheirathung unter der Aufsicht des Conseils des Asyls, resp. wird ihnen, bei guter Führung, eventl. weitere materielle Unterstützung erwiesen.

Die nach Nowaja Semja abgereiste Expedition der Akademie der Wissenschaften zur Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 28. Juli heutigen Stils ist nach der "St. Pet. Stg." in Weliki-Ustjug von einem Unglück betroffen worden. Ein Mitglied der Expedition, der Mechaniker Abram erlitt in dem genannten Orte einen Schlaganfall. Man brachte ihn in dem örtlichen Hospital unter und setzte die Reise nach

Archangel fort, da keine Zeit zu verlieren war. In Archangel erhielt die Expedition die Botschaft, daß Abram in Weliki-Ustjug gestorben sei. Für die Expedition ist der Tod Abrams ein großer Verlust; der Verstorbe war ein sehr energischer und erfahrener Arbeiter. In Archangel engagierte sich die Expedition einen neuen Mechaniker und dampfte am 8. Juli nach Nowaja Semja ab.

Samara. Die „Cam. Tas.“ berichtet, daß im Dorfe Subowka im Samara'schen Kreis die Grundbesitzer fast die ganze vorige Ernte in Händen behalten haben, da sie keine Käufer hatten finden können. Alle Wirtschaftsgebäude sind mit Getreide angefüllt, und man weiß jetzt nicht, wie und wo man die neue Ernte unterbringen soll. Die Getreivreize sind unter solchen Umständen in den von Samara entfernt gelegenen Orten bis auf ein Minimum zurückgegangen, und in Subowka und Umgegend gäbe man das Pud gern zu 5 Kop. ab, wenn sich nur ein Abnehmer zu diesem Preise finden wollte.

Perm. Im Gouvernement Perm waren im vergangenen Jahre 7113 industrielle Etablissements im Betrieb, welche insgesamt 156,419 Arbeiter beschäftigten und eine Gesamtproduktion im Wert von ca. 64 Millionen Rubel liefernten. Der Hauptzweig der industriellen Thätigkeit, die Bergbau-Industrie, mache im vergangenen Jahre dank den großen Bestellungen für die Sibirische Bahn und der verstärkten Nachfrage nach Erzeugnissen der Uralschädenwerke gewißlich Fortschritte. Die Bergbau-Industrie konzentriert sich vorherrschend in der mittleren Zone des Gouvernement, in der Richtung nach der Ural-Gebirgslette. Mehrere bedeutende Etablissements (so das Stahlisenwerk der Gemahlin des Reichssekretärs Polowzew im nördlichen Theil des Werchotur'schen Kreises etc.) haben im vergangenen Jahre den Betrieb aufgenommen. Erwähnt sei noch, daß im vorigen Jahre in den 80 Bergbau-Etablissements von Privatbesitzern mit 248 Gruben 103,678 Arbeiter arbeiteten und dort 21,500,000 Pud Kobelen, 127,500 Pud Kupfer und 13,885 Pud Eisen und Stahl, sowie diverse Erzeugnisse aus denselben produziert wurden. Die 8 Kohlenhüttenwerke erbrachten mit 6519 Arbeitern 2,532,720 Pud Kobelen, aus welchem 1,119,207 Pud Eisen und 785,229 Pud diverse Erzeugnisse produziert wurden. Die 20 Kohlengruben im Gouvernement förderten mit 3428 Bergleuten 15,786,702 Pud Kohlen zu Tage. Außerdem wurden noch 568,272 Pud Kohle hergestellt.

Zur Nordpolexpedition André's.

Mit einem Freunde André's, dem Ingenieur Malborg hat der Stockholmer Correspondent des "B. L. A." eine Unterredung gehabt. Er schreibt:

Ich hatte Gelegenheit, mit dem besten Freunde André's, Herrn Malborg zu sprechen. Malborg und André'e waren Universitätssfreunde, sie haben mehrere Jahre zusammengelebt, lange Reisen

Der Regierungsrath Otto von Keller rückte näher an seinen Jugendfreund heran und legte ihm begütigend die Hand auf die rechte Schulter. Der hob den Kopf und sah ihm ins Gesicht, und obwohl es dunkel war, fühlten sie beide, wie ihre Blicke ineinander sanken wie vor fast dreißig Jahren, als der Eine ein flotter Student der Rechtspflege und der Andere, Friedrich Günther, als junger Student in demselben Corps Rhenania aktiv gewesen war.

"Ich kann es noch immer nicht glauben, Otto," antwortete die sonore Stimme des Arztes, "noch vor vierzehn Tagen sahen wir drei, Elsbeth, ich und Karl, um den Theatertisch. Dein Junge zaute sich wieder einmal mit ihr!"

Aber, wußt der junge Mann leise ein, der bis jetzt geschwiegen hatte. Er konnte nicht weiter, denn das Herz schlug ihm schwer unter dem schwarzen Rock.

"Ich nehme es Dir nicht übel, Karl, nein, gewiß nicht; Ihr hattet ja immer etwas zu reden und zu streiten. Und am nächsten Abend hatte sie einen wichtigen Gang, wohin, weiß ich gar nicht. Es regnete wie heute. Und kommt zurück, durchnäht bis auf die Haut, mit zitternden Lippen und kaltem Gesicht und legt sich zu Bett und steht nicht wieder auf."

Der Kopf des jungen Referendars senkte sich tief auf die Brust. Er scheute sich, dem Blick seines Vaters zu begegnen, der ihm gegenüber saß. Das Blut strömte ihm ins Haupt, und ein leiser Laut schwieg über seine geöffneten bleichen Lippen.

Mit einem Ruck hielt der Wagen an. Gleichsam als ob er aus einer Kerkerzelle entschlüpfe, sprang Karl von Keller heraus. Begeistert ergriff er die Hand seines aufsteigenden Vaters, und als er seine Rechte dem Arzte bot, zitterte die seine heftig. Der Regen schlug ihnen ins Gesicht, und sie flüchteten in den Hausflur.

unternommen, und Niemand hier kennt André'e's Charakter und Pläne besser als Malborg. Ich fragte ihn, was er über die Fahrt denkt.

"Sie können davon überzeugt sein," antwortete er, "daß André'e entweder glücklich oder — gar nicht zurückkommen wird. Er hat sein Leben daran gesetzt, das Ziel zu erreichen. Er hat Jahre lang gearbeitet, um Untersuchungen anzustellen, Vorbereitungen zu treffen und Nutzen für seinen Plan zu gewinnen. Gelingt es ihm nicht, das Ziel zu erreichen, wird er lieber das Leben opfern, als unverrichteter Sache zurückkehren. Er besitzt eine eiserne Energie, und was er sich vorgenommen hat, wird er auch ausführen — oder das Leben dafür opfern!"

"Meinen Sie, daß der Ballon im Stande sein wird, sich mehrere Tage oder vielleicht Wochen in der Luft schwebend zu erhalten?"

"Diese Frage ist die wichtigste," antwortete der Ingenieur, "und André'e hat natürlich diesem Punkt in der Construction und Ausrüstung des Ballons die größte Beachtung geschenkt. Darum hat er Untersuchungen mit verschiedenen Stoffen bezüglich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse vorgenommen, und er hat einen Stoff, der seinen Ansprüchen vollkommen genügte, gefunden. Um den Ballon am Steigen in große Höhen zu verhindern, weil er in diesen einen Theil des Gases durch dessen Ausdehnung verliert, ist ja derselbe mit Schleppen versehen, die auf dem Erdboden schleifen und durch ihre Reibung den Auftrieb des Ballons mäßigen. Dann hofft auch André'e auf die Segelvorrichtung des Ballons, um denselben eine veränderte Fahrtichtung zu geben. Auf einer Fahrt, die André'e mit dem Ballon „Swea“ im Juli 1894 unternahm, erreichte er mit dieser Segelvorrichtung eine Ablenkung der Fahrtichtung gegen den Wind von etwa 25 Grad, und bei dem weit größeren Ballon der Polarexpedition wird die Steuerungsfähigkeit viel höher zu veranschlagen sein."

"Werden die Polarforscher von der Kälte in jenen Gegenden nicht viel zu befürchten haben?"

"Das ist kaum glaublich," antwortete er. "Nach den übereinstimmenden Beobachtungen ist die höchste Temperatur in Spitzbergen in den Monaten Juli und August 11,8 Grad, die niedrigste 0,8 und wenn auch diese Gegend elf Breitengrade vom Pole entfernt ist, werden höhere Kältegrade auch weiter nordwärts kaum zu befürchten sein."

"Wird aber nicht der Ballon den Nordpol tatsächlich übersteigen können, ohne daß seine Insassen es merken?"

"Zur Orientierung wird ihnen ja der Kompass dienen, und dazu kommen noch astronomische Ortsbestimmungen durch Chronometer und Sextanten. Nebenhaupt sind alle Vorrichtungen so genau und gewissenhaft, wie es nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft möglich ist, getroffen. Daß es aber auf dieser Fahrt viele Fragen giebt, die sich der Beantwortung entziehen, weil es uns an der nötigen Erfahrung mangelt — wer wollte es verneinen? Ware es ein alltägliches Unter-

nehmen, würde ja nicht die ganze Welt mit der größten Spannung die Nachricht von dem Abgang der Expedition und ihren Erfolgen erwarten. Aber auch wenn die Forscher von dem Nordpol keine Kunde bringen sollten, werden sie bezüglich der wissenschaftlichen Erforschung der Polargegenden viel zu berichten haben. Alles in diesen Regionen ist ja neu und unerforscht, und jede Untersuchung bereichert die Wissenschaft".

Von der Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Es wird bereits fleißig an ihren Vorbereitungen gearbeitet. Das General-Commissariat hat einen Beschluß gefaßt, der zwar von einem Theil der Presse als unpraktisch angegriffen wird, dessen Zweckmäßigkeit jedoch wohl kaum bestritten werden kann, ehe nichts Näheres über ihn verlautet. Bis jetzt heißt es nur, daß von jedem der fünf preisgekrönten Entwürfe für das in den Champs-Elysées zu errichtende Hauptgebäude das Beste entnommen und daß jedem der fünf Architekten die Ausführung des aus seinem Entwurf stammenden Theiles übertragen werden soll. Es fragt sich da allerdings, ob diese fünf Fünftel ein harmonisches, abgerundetes Ganzes ergeben werden. Die hauptsächlichsten Gebäude der Ausstellung sollen nach Beendigung der Ausstellung stehen bleiben, und deshalb ist natürlich ganz besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß sie in ihrem Stil und Aussehen einen würdigen Schmuck der Stadt für immer zu bilden vermögen.

Die Beteiligung des Auslandes scheint eine sehr starke werden zu sollen. In der vorigen Woche befanden sich gleichzeitig der Commissar für die russische Abteilung, der österreichische und die deutschen Bevollmächtigten hier, und jeder von ihnen hat für sein Land einen weit größeren Flächenraum beansprucht, als in den ursprünglichen Plänen vorgesehen war. Diesen Wünschen Rechnung getragen werden, indem beschlossen wurde, den Auslande 40 p.C. statt, wie anfangs beabsichtigt, nur 22 p.C. des gesamten bedeckten Raumes zu überlassen, wobei die Pavillons nicht mit eingerechnet sind.

Deutschland wird, wie es heißt, nicht nur durch seine Friedens-Industrie, sondern auch durch eine Ausstellung der wichtigsten Kriegs- und Marine-Materialien vertreten sein und beabsichtigt außerdem, eine besondere, seinen Colonien gewidmete Abteilung einzurichten.

Die Kosten der Pariser Weltausstellung 1900 sind vorläufig auf 100 Millionen veranschlagt worden. Diese Summe erscheint nicht zu hoch angefaßt, wenn man bedenkt, daß die Weltausstellung des Jahres 1867: 22 Millionen, die 1878: 42 Millionen und die letzte 1889: 43 Millionen kosteten. Und diesmal soll ja etwas noch nie Dagewesenes, alles bisherige Übertrifftendes geschaffen werden, das der Welt am Ausgang des 19. Jahrhunderts Paris im Zenith seines Glanzes und seiner Schönheit zeigen soll.

Nur Karl blieb auf dem feuchten Trottoir stehen und öffnete die Lippen, um zu sprechen. Der Wind strich mit kaltem Atem um seinen Kopf, aber er achtete nicht darauf. Er hatte das Gefühl, als klebten seine Füße an dienen kalten, nassen Steinfliesen fest. Plötzlich rief er den Voranschreitenden ein „Adieu“ zu. Günther und Karls Vater wandten sich um.

"Was, Du kommst nicht heraus mit mir, Karl?" Heute am Beerdigungstage mußt Du bei mir bleiben," sagte Günther mit bittender Stimme.

"Ich will Sie beide allein lassen, Herr Doktor!" Papa hat Sie seit seiner Ankunft heute früh nicht einen Augenblick allein gelassen. Alte Studienfreunde können mich jetzt wohl nicht gebrauchen!"

Aber nachher kommt Du zurück, Karl!" rief der Regierungsrath seinem Sohne zu und stieg die Treppe hinan. Langsamem Schrittes folgte der Arzt.

Regungslos stand der junge Mann vor der Haustür und hörte, wie aus weiter Ferne die schweren langsamem Schritte der beiden Männer verhallten. Jetzt klingelte die elektrische Glocke zur Wohnung Günthers. Der Ton schnitt ihm ins Herz. Sofort öffnete sich die Thür, und dröhrend fiel sie ins Schloß. Horchend stand er noch da, aber kein Laut drang aus der geschlossenen Wohnung zu ihm herunter.

Mit erneuter Gewalt strömte der Regen vom Himmel herab. Das unendliche trostlose Grau desselben schien unerschöpfliche Wasserfluthen zu bergen; jeder Windstoß schien eine neue Regenwolke mit sich zu führen, und die Kinnsteine ergossen schwüppigelbe Wellen über das Trottoir. Aber der junge Mann achtete nicht darauf. Sein Fuß trat schwer und wuchtig in mächtige Pfützen, daß große Tropfen an seinen Mantel empor sprangen; durch den umgeschlagenen Kragen

drang manchmal der regenfeuchte Wind und wehte ihm schwere Tropfen um Gesicht und Hals. Die Augen half geschlossen, die Lippen bleich und geöffnet, schritt er die Potsdamerstraße entlang und bog in die Einkirche ein. Vor dem Hause Nr. 15 blieb er einen Augenblick stehen, aber anstatt seine Zimmer aufzusuchen, ging er mit gesenktem Haupt über den Damm und lehnte sich unbeweglich an die Eiterne, die eben angesetzt worden war und mit schwachem Schein die Straße beleuchtete. Kein Mensch war weit und breit zu sehen, und so legte er plötzlich, wie unter einem seltsamen Zwange, den Kopf an den feuchten Eiterenpfahl und stand so unbeweglich da. Der Wind heulte um ihn herum sein uraltes Klagelied, der Regen drang ihm durch die Kleider, er achtete nicht darauf, sondern stand still, als wollte er das bisschen Eigenschaft umarmen. Nur seine Lippen murmelten unverständliche, abgerissene Worte in den Wind hinein.

Heilig war ihm diese Stelle, denn hier hatte er sie vor vierzehn Tagen zum letzten Mal sehen gesehen. Da hatte auch der Wind geheult, und der Regen war durch die Luft gestogen, schwer und kalt wie heute. Und als ob diese Stelle noch einen Hauch von ihr zeigte, stand er vor dem nassen Eiterenpfahl und hätte sein Herz hingeben mögen, um eine Stunde wieder gut zu machen, da er sie grausam stehen gelassen, indeß er voll Kne, Dual und Liebe nach ihr gebebt.

Nun sah er wieder in seinem Zimmer, unfähig, sich zu rühren, unfähig, die Kampe anzuzünden. Draußen rauschte der Regen in endlosem Zug herab, auf die Fensterbretter klatschte es in ewigem mißtonenden Einerlei, und gegen die nassen Fenster flisch der Wind.

(Schluß folgt.)

Neggen.

Skizze
von
Ludwig Jacobowski.

Es regnete bitterlich. Obwohl die Fenster der Kutsche fest geschlossen, wehte ein noch kalter Wind so scharf dagegen, daß sie manchmal aus den Augen zu gehen drohten. Unaufhörlich schlugen große Tropfen auf das Leder des Verdeckts, und manchmal, wenn der Wagen über einen Stein stolperte, ergoß sich eine kleine Flut die Fenster hinunter, um sich in Tropfen der Straße zu verlieren. In den Kinnsteinen strömte das Wasser über, und aus den blanken zinnernen Gassen rauschte ein dicker Strom gurgelnd auf das naße Trottoir nieder.

Schweigend sahen die drei Männer im Wagen und schauten vor sich hin. Die Dämmerung brausen legte sich trüb über die Gesichter der beiden älteren, die im Vorderstuhl sahen, und wenn sie sich in die Ecken des Wagens drückten, vermochte der junge Mann im Rückstuhl kaum die scharfen Umriffe ihrer Gesichter wahrzunehmen. Endlich schob sich ein Anflug mit weitem Borte nahe an ein Kutschfenster, spähte scharf durch die Dämmerung und sagte:

"Wir sind jetzt bald zu Hause!"

Sei tapfer, Karl!" hub der Andere von Neuem an. "Nun ist Deine Frau begraben und nun heißt es für Dich: Kopf hoch! Ein Arzt wie Du hat vielfach im Leben erfahren. Du hast Vieles sterben sehen; nun zeig, was Du daraus gelernt hast, und breit' die Zähne zusammen!"

"Ja, Du warst immer ein tapferer Kerl gewesen!" erwiderte Günther und streckte ihm die Hand hin.

Die billigste Bezugsquelle für Neuheiten in wollenen, schwarzen und couleuren Kleiderstoffen;

Neuheiten in bedruckten baumwollenen, wasechten Stoffen, wie: Pique's, Satin's, Battiste, Bulgarka, Mousseline, Cretons etc.

Original chinesische Seide CZE-SU-CZA für Herren und Damen;

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel- und Portieren-Stoffe, wie auch abgepaßte Portieren von Rs. 4 pro Paar an,

bei **LUDWIK KRYSKUS**, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19. — Zur rothen 3.

Und da die Franzosen Geschmack und vor allen Dingen — Geld haben, so kann man wohl erwarten, daß etwas Gelungenes zu Stande kommen wird. Hundert Millionen hat übrigens auch die Chicagor Ausstellung gekostet, doch soll sich die Pariser mit einem weit geringeren Flächenraum begnügen, um den Nebelstand zu vermeiden, der sich in Chicago unangenehm fühlbar macht; daß nämlich infolge dieser ungeheuren Ausdehnung, wenn auch Hundertausende von Besuchern anwesend waren, die Ausstellung immer einen leeren Eindruck mache. In gewissem Sinne haben wir ja bei der Gewerbe-Ausstellung in Berlin gegenwärtig dieselbe Erfahrung. Außerdem erwartet der Besucher, wenn er nicht so große Entfernung zurückzulegen hat, viel Zeit und Kräfte, er wird nicht so leicht müde, infolge dessen amüsiert er sich besser und kommt gern wieder.

Die hundert Millionen sollen nun auf folgende Weise zusammengebracht werden: Zwanzig Millionen gibt die Stadt, zwanzig Millionen der Staat her und für die übrigen sechzig ist eine öffentliche Subscription auf Lotterie-Bonds ausgeschrieben worden, deren Emission der Crédit Foncier, der Crédit Lyonnais, das Comptoir d'Escompte, der Crédit Industriel, Société Générale, mit einem Worte die ersten Pariser Bankgeschäfte beorgen. Die Nachfrage des Publikums ist bis jetzt, wir stehen ja erst im Anfangsstadium, eine befriedigende. Diese Bonds, die 20 Francs das Stück kosten und die die Form eines zierlichen Büschels haben, berechtigen zunächst zu zwanzigmaligem freien Eintritt, — was bereits ihrem Werthe entspricht, und gewähren eine Erhöhung von 25 Prozent auf den Eintrittspreis aller in der Ausstellung befindlichen Sonderabteilungen und Vergnügungsstätten, und da es deren Legion geben wird, so werden die Bon-Besitzer auch hierdurch eine nicht unbedeutliche Ersparnis machen. Für die in der Provinz wohnenden Subskribenten gewähren die Eisenbahnen ferner eine Erniedrigung der Fahrpreise. Außerdem aber, — und das ist die Hauptsache — finden 29 Lotterieziehungen statt, die sich auf fünf Jahre verteilen und an denen allein der Besitzer eines einzigen Bonds teilnimmt.

Für diese 29 Ziehungen sind im Ganzen etwa 4000 Gewinne ausgesetzt, darunter einige von 500,000 Fr., eine ganze Reihe von 100,000 Fr. Wer also das Vertrauen hat, daß er im Jahre 1900 noch am Leben sein wird, und sich daraufhin bereits jetzt in Gestalt eines Bonds 20 Eintrittsbillets kaufen will, kann außerdem bis dahin noch ein reicher Mann werden. Und da 20 Fr. in Paris nicht viel bedeuten, so wird es an Subskribenten nicht fehlen. Außerdem wissen die Pariser, daß sie, je besser die Ausstellung gelingt, ein um so glänzenderes Geschäft machen. Die 1889er Ausstellung hat 1250 Millionen nach Paris gebracht, von denen 500 Millionen auf die französische Provinz, 750 Millionen auf das Ausland fielen.

Am 25. August findet bereits die erste Ziehung statt. 140 Gewinne nur, — das ist nicht viel. Aber es ist einer von 500,000 Fr. darunter.

Wer diese halbe Million gewinnt, der dürfte am Abend des 25. August den Gedanken der Pariser, eine Weltausstellung 1900 zu veranstalten, für den glücklichsten halten.

Tagesschönk.

Nachdem bereits der Kurländische Thierschutz-Verein vor etwa zwei Jahren an den Herrn Curator des Rigaschen Lehrbezirks sich mit einem eingehend motipirten Gesuch gewandt hatte, die Mitwirkung der Schulen an der Entwicklung des Mitgefühls der lernenden Jugend mit den Tieren herbeizuführen, hat jetzt die unter dem hohen Protectorat Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch stehende Russische Thierschutzgesellschaft in St. Petersburg denselben Schritt beim Ministerium der Volksaufklärung mit demselben guten Erfolg unternommen, wie der Kurländische Thierschutz-Verein beim Herrn Curator des Rigaschen Lehrbezirks. Auch in dem Gesuch der Russischen Thierschutzgesellschaft handelt es sich, wie die "Kurländische Gov. Blg." referiert, um die Gewöhnung der Schulkinder an eine schonende Behandlung der Haustiere, die aus Unverständ oft Quälen und Foltern seitens der Kinder ausgeübt seien, was bei letzteren zuletzt zur üblichen Gewohnheit werde und im reiferen Alter sich auch auf Behandlung der Menschen übertrage. Diesem Gesuch ist der Herr Minister der Volksaufklärung bereitwillig entgegengekommen und hat u. A. auch den Herrn Curator des Rigaschen Lehrbezirks beauftragt, die Leiter der ihm unterstellten Lehranstalten anzusegnen, daß die Lehrer bei jeder passenden Gelegenheit, sei es in Gesprächen, sei es während des Unterrichts, beim Lesen &c., die Entwicklung des Mitgefühls der Schüler mit den Tieren, wie es ja auch die Bibel vorschreibe, im Auge haben.

Die hier verkehrenden Omnibusse erfüllen ihren Zweck durchaus nicht vollständig. Anstatt daß dieselben von den Ausgangspunkten in bestimmten Zwischenräumen, von Viertelstunde zu Viertelstunde, abgelassen würden, wie dies in anderen Städten Sitte ist, erfolgt hier die Abfahrt erst dann, wenn der Wagen vollständig besetzt ist und so kommt es häufig vor, daß die Fahrgäste eine ewige Zeit warten müssen. Dies eine Unzuträglichkeit hat gleichzeitig eine andere und zwar die im Gefolge, daß unterwegs Fahrgäste nur dann Aufnahme finden können, wenn andere aus-

steigen. Daß sich die Unternehmer durch dieses Verfahren selbst schaden, ist klar, denn sehr viele ziehen es vor, eine Drosche zu nehmen, oder zu Fuß zu gehen, anstatt Viertelstundenlang auf dem Neuen oder dem Geyer'schen Ring auf den Abgang des Omnibusses zu warten.

— Am 6. d. Mts. um 8 Uhr Abends hat im Grand Hotel eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr stattgefunden, zu der 24 Männer erschienen waren. Es wurde beschlossen, eben neue Mitglieder aufzunehmen und nach vorausgegangener ärztlicher Untersuchung beim Verwaltungsrath hierüber vorstellig zu werden. Ferner lagen der Versammlung zwei Fälle vor, wo junge Mitglieder sich Nachlässigkeit in der Ausübung der Berufspflichten und ungebührliche Antworten hatten zu Schulden kommen lassen; hier wurde beschlossen, an den Verwaltungsrath mit dem Antrag zu gehen, den einen der beiden Schuldigen, dessen Vergehen als schwerer angesehen wurde, auszuschließen, dem anderen aber einen Beweis zu ertheilen. Ferner wurde beschlossen, beim Verwaltungsrath zu beantragen, daß bei dem Ankauf neuer Feuerlösch-Utensilien daraus geachtet werde, daß die Sprüche stärker und die Schläuche länger seien als die bisher gebräuchlichen, da diese bei höheren Gebäuden nicht hinreichen, um die obersten Etagen von der Erde aus mit Wasser zu versorgen. Viertens wurde constatirt, daß in der letzten Zeit immer häufiger bei den Feuerwehrleuten Mangel an physischer Kraft und Gewandtheit bemerkt worden sei, und daß daher gymnastische Übungen einzuführen seien; zu diesem Zweck soll ein Turnlehrer engagiert werden. Fünftens wurde der Versammlung die Frage zur Berathung vorgelegt, ob der Feuerwehrmann verpflichtet sei, sein Leben aufs Spiel zu setzen, wo es sich nur um die Rettung der Habe des Nächsten handele. Diese Frage wurde in verneinendem Sinne entschieden, mit der Motivirung, daß das Leben eines Feuerwehrmannes höherer sei, als das gefährdet Eigentum des Nächsten, das außerdem in den meisten Fällen verschont sei. Endlich wurde beschlossen, den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr größere Vorsicht beim Lösen von Bränden in Apotheken und Droguenhändlungen ans Herz zu legen.

Nachdem die vorstehenden Fragen erledigt waren, ging die Versammlung um 10 Uhr Abends aus einander.

— In dulci jubilo. Ein in einem hiesigen Geschäft angestellter junger Mann empfing am Sonnabend Nachmittag von seinem Chef 50 Rbl. mit dem Auftrage, eine Rechnung zu bezahlen. Unglücklicherweise traf er aber auf dem Wege einen guten Freund, mit dem er ein Lied mit "Damenbedienung" aufsuchte und hier verlust der leichtsinnige junge Mensch die 50 Rbl. bis auf den letzten Groschen. Mit Rücksicht auf das offene, reumüthige Geständnis und die rechtschaffenen Eltern des Leichtsinnigen, ist für diesmal eine Anzeige unterlassen worden. Mag derselbe sich aber vor einem zweiten dummen Streiche hüten.

— Ein sonderbares "Theehaus." Ein Herr von Auswärts, der sich am Sonntag Abend mit seiner erwachsenen Tochter in ein "Theehaus" auf der Sredniastrasse verirrte, wurde nach einem Blick auf die dort anwesenden weiblichen Gäste sofort inne, daß sich unter dieser harmlosen Firma ein ganz anderes Unternehmen verbarg und zog es vor, auf den Genuss von Thee zu verzichten und die Spülwürke schleunigst zu verlassen.

— Ein Reinsfall. An einen hiesigen Herrn, der am Sonntag von Berlin zurückkehrte, trat bei der Spätkondition in Alexandrowo ein Herr heran, der sich als "Ingenieur Lippold" aus Lodz vorstelle und ihn erfuhr, ihm auf seine goldene Uhr 25 Rbl. zu leihen, weil er viel zu verzögert habe und ihm das Geld ausgegangen sei. Da sich die Uhr als eine sehr werthvolle erwies, so erschützte der Betreffende den Wunsch des "Herrn Ingenieurs" ohne Zögern, wunderte sich aber, daß er denselben auf der ganzen Tour nicht mehr zu Gesicht bekam und wurde dadurch misstrauisch und veranlaßt, die Uhr gestern einem hiesigen Uhrmacher zu zeigen, welcher in ihr eine sogenannte "Goldinur," Kaufwerth 10 Mark, erkannte. Das der "Herr Ingenieur" dieses Werths nicht mehr einlösen wird, ist mehr als sicher.

— Zu öffentlicher Versteigerung gelangen: Am 2. (14.) October dieses Jahres das Lodzer Immobil Nr. 81/1107, an der Torgomass-Straße belegen, den Erben von August und Julian Simt gehörig; am 27. September (9. October) das Lodzer Immobil Nr. 1272a an der Polizzynner Chaussee, den Erben des Heinrich Theodor Julius Bartisch gehörig, und das den Erben des Otto Julius Schulz gehörende Lodzer Immobil Nr. 558/47 an der Ecke der Jawadzka, Bachodnia und Bulczanska-Straße.

— Die Lodzer Hypotheken-Abteilung macht bekannt, daß der endliche Termin zur Regulierung der Erbschafts-Angelegenheiten nachstehender Personen auf den 16. (4.) November d. J. festgesetzt worden ist:

1) Hermann Konstadt, gestorben in Lodz am 20. October 1895, Besitzer des Gartens beim Lodzer Immobil Nr. 298, Mitbesitzer der Lodzer Immobil Nr. 388 und 782 und des Gartens beim Immobil Nr. 430, Creditor der Summe von 10,000 Rbl., haftend auf dem Immobil Nr. 1102.

2) Friederike Ehardt, gestorben in Lodz am 25. April 1895, Mitcreditorin der auf dem Lodzer Immobil Nr. 1254 haftenden Summe von 8500 Rbl.

3) Hermann Salmann, gestorben in Lodz am 27. Dezember 1893, Mitbesitzer des Lodzer Immobils Nr. 908.

4) Julius Fulde, gestorben in Lodz am 30. December 1887, Mitbesitzer des Lodzer Immobils Nr. 1207.

5) Pauline Josefa, gestorben in Lodz am 16. März 1887, Mitbesitzerin des Lodzer Immobils Nr. 1106.

6) Wilhelm Redemann, gestorben in Lodz am 22. August 1891, Mitcreditor der auf dem Lodzer Immobil Nr. 878 haftenden Summe von 2000 Rbl.

7) Emilie Brublewskia, geb. Sellin, gestorben in Lodz am 7. April 1896, Mitcreditorin der auf dem Lodzer Immobil Nr. 1312a haftenden Summe von 3500 Rbl.

8) Karl Christopher Wegener, gestorben in Lodz am 8. März 1891, Besitzer des Immobils Nr. 417a.

9) Marie Gutkind, gestorben in Lodz am 20. März 1886, Mitbesitzerin des Lodzer Immobils Nr. 181.

— Die Blitzgefahr, schreibt die "Riga-Rundschau", ist nach den statistischen Erhebungen und den Beobachtungen der Gelehrten aus noch unaufgelisteten Ursachen in stetem Wachsen begriffen. Die letzten Gewitter haben auch bei uns zu Lande einen Beweis hierfür geliefert, denn sämtliche Provinzalblätter wissen von Fällen zu berichten, wo der Blitz in Gebäude, Bäume und andere leblose Gegenstände eingeschlagen, sie entzündend oder bloß mechanisch zerstörend; es sind aber auch Menschenleben vernichtet oder wenigstens gefährdet worden.

Man wird von uns nicht erwarten, daß wir ein Hilfsmittel zur Anwendung dieser wachsenden Gefahr in Vorhang bringen; Blitzableiter allein thun's nicht, da sie sich weder überall anbringen lassen, noch unter allen Umständen Schutz gewähren und vor Allem nicht so ganz wohlfrei herzustellen sind. Es bleibt also nichts übrig, als darauf bedacht zu sein, die Folgen der Blitzgefahr möglichst zu mildern. Da mag denn daran erinnert werden, daß es auf dem flachen Lande noch verhältnismäßig recht viele Anwesen gibt, die überhaupt nicht gegen Feuer verschont sind und noch weit mehr, in denen es wohl mit den Gebäuden, aber nicht mit ihrem Inhalt — wie Vieh, Ackergeräth, Erntevorräthe u. s. w. der Fall ist.

Die Prämienfälle sind gegenwärtig, dank der Erhöhung der Versicherungssteuer und der Konkurrenz der Versicherungsgesellschaften, so billig, daß es pure Leichtfertigkeit der Kunden ist, ihre Habe unversichert zu lassen. Gerade der Blitzgefahr gegenüber verlieren die so oft gehörten Einreden größter eigener Voricht, scharfster Kontrolle der Leute und Fehlen eines jeden Feindes ihre Bedeutung vollkommen, da das Elementareignis außerhalb jeglicher menschlicher Berechnung sich vollzieht.

Auch an eine Unfallsversicherung der Bewohner eines Wirtschaftshofes wäre zu denken, denn auch sie darf sich unter Zugrundelegung der im ganzen sehr bescheidenen Vermögensverhältnisse der erwähnten Betroffenen sehr billig stellen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals daran erinnern, daß die Herren Gutsbesitzer wohl daran thäten, ihre Landarbeiter persönlich gegen Unfall und sachlich deren Habe gegen Feuer zu versichern.

— Die hier seit vielen Jahren bestehende und sich ihrer Realität wegen eines bedeutenden Kundenkreises erfreuende Manufacturwaren-Firma

Josef Herzberg hat zur Bequemlichkeit des im südlichen Stadtteil wohnhaften Publikums im Hause Petrikauerstraße Nr. 113 (vis à vis Heinzel) eine Filiale errichtet, welche heute eröffnet wird und in der man wie im Hauptgeschäft gut und rell bedient werden wird. Wir machen deshalb alle Damen in Biala auf die Filiale von Josef Herzberg aufmerksam und wünschen der rührigen Firma gleichzeitig besten Erfolg für ihr neues Unternehmen.

— Folgende originelle Geburts-Anzeige finden wir in einem Berliner Blatte:

Das zweite Kind ein Junge sei!

So wünschte sich das Mutter.

Dem Alten ist das einerlei;

Es kost't dasselbe Futter.

Dennoch die Mütter wird geschmält

Für den, der Mück's Schwester wählt.

Das neue Kind heißt Ilse.

— Ihr Freier ran. Wer will se?

— Es ist eine seltene Erscheinung, daß eine Mutter-Gesellschaft so lange Zeit hindurch ihre große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt, wie die serbische Tamburina- und Zigeunertruppe "Orient", die im Restaurant Frankfurt täglich concertirt. Den ganzen Sommer über ist die Gesellschaft nun alle Tage dort aufgetreten und stets mit dem gleichen, glänzenden Erfolg. Heute, morgen und übermorgen nun sind die Abschiedsconcerte der Truppe, die ein ehrenvolles Engagement in Berlin gefunden hat. Wir zweifeln nicht daran, daß sich an diesen leichten Abenden alle die zahlreichen Freunde, die sich die äußerst sympathische Gesellschaft hier erworben hat, in den gastrischen Räumen des comfortablen Restaurants einfinden werden. Dem Besitzer des leichten aber wünschen wir, daß es ihm gelingen möge, möglichst bald einen, wenn auch nur an nähernden Erfolg für die scheidenden Serben zu finden.

— Im hübschen Waldschlößchen wird den Gästen seit einigen Tagen etwas Neues geboten: es ist eine Truppe unter der Direction des Herrn Sablocki eingetroffen, die allabendlich ein neues, abwechslungsreiches Programm bietet.

Musikalische Genüsse der mannigfältigsten Art, Solovorträge, Duette, Trios und Quartette folgen einander in bunter Reihe und tragen erheblich dazu bei, dem Publikum den Aufenthalt in dem schönen Park angenehm zu machen.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 8. August, das ist am 2. Befreiungstage der 1. Klasse der 187. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 10126 Rs. 10,000.

Auf Nr. 8563 Rs. 4,000.

Auf Nr. 14719 Rs. 1,500.

Auf Nr. 1828 Rs. 1,000.

Auf Nr. 1988 und 21700 zu je Rs. 500.

Auf Nr. 6123 Rs. 200.

Auf Nr. 1682, 2260, 2753, 2820, 10632,

10939, 11185, 13988, 16273, 16576 und 22992 zu je Rs. 100.

Auf Nr. 1652, 2907, 3214, 3256, 3456,

3557, 4627, 4654, 4671, 5145, 6674, 6806,

7048, 7961, 8042, 8288, 8865, 9195, 9716,

10049, 10887, 12414, 12642, 14040, 14352,

14715, 16132, 16195, 17157, 18293, 18996,

20046, 20094, 22210 und 22710 zu je Rs. 50.

— Die verheerenden Unwetter in Ungarn. Über Holcs und Umgebung ging ein furchtbare Wollenbruch nieder, zwei Drittel der Erde sind vernichtet. Im benachbarten Orte Radnoss wurden einige Häuser weggeschwemmt; in Skalitz ging ein Menschenleben zu Grunde. Ein starker Mann wurde von den heranbrausenden Fluthen überrascht und ertrank, zwei Kinder werden vermisst. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In Duna Földvar wütete ein furchtbare Orlan, begleitet von schwerem Hagel, welcher hier, in Böleske, Madocs, Pals und Solt die Beine total vernichtet. Auch dort sind Menschenleben zu verloren. Auf dem Newberer Gute des Grafen Julius Teleki hat der Sturm einen großen Schafstall niedergestossen und vier Schaffirten und eine Frau verschüttet, welche heute Morgen als Leichen unter den Trümmern lagen. Auch viele Schafe wurden erschlagen. Auf dem Gute Szent Andras des Johann Hanetzky stürzte ein Schuppen ein und verwundete zwei junge Burschen lebensgefährlich. In Solt wurden zahlreiche Häuser von der Fluth förmlich fortgeschwemmt; der Kirchturm ist eingestürzt. Auf der Linie Pals Földvar sind die Telegraphenlinien zerstört. Der Schaden ist dort sehr groß, da viel Getreide, das geschnitten, aber noch nicht eingehäuft ist, von der Fluth weggeschwemmt wurde. In Mohacs und Umgebung wütete ein ungemein heftiger Orlan, darauf entlud sich ein Gewitter, welches einige Stunden lang dauerte. In Baja wurden mehrere Hunderte dicke Bäume mit ihren Wurzeln ausgerissen; oberhalb Baja sind mehrere Wassermühlen zerstört worden. In Mohacs wurden mehrere Häuser beschädigt. Das Postschiff "Drau" kam mit Verspätung von drei Stunden an. Das Schiffpersonal erzählte, der Sturm habe überall große Verheerungen angerichtet. Bei Pals sollen mehrere Häuser eingestürzt sein. In Körmed und Umgegend hagelte es eine Viertelstunde hindurch, es fielen hühnergroße Schlosser, die auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden anrichteten. Die Beine wurden gänzlich vernichtet. In Dorfe Nadad wurden sämtliche Dächer zerkrümmt, so daß nur noch die Latte sichtbar sind. Die Naab ist durch die anhaltenden Regengüsse derart ange schwollen, daß auch eine Überschwemmung zu befürchten ist.

— Im Ruderboot über den Atlantischen Ocean. Es mußte als eine lühne That bezeichnet werden, als gelegentlich der Chicago-Weltausstellung 14 Norweger in einem offenen Schiffe von Norwegen nach Amerika fuhren. Dies geschah, wie erinnerlich, in einer Nach

Speckseite als Belohnung gegeben. Die Bewerber um den Preis haben sich einem strengen Kreuzverhör vor einer aus Junggesellen und Jungfern bestehenden Jury zu unterwerfen. Die Sitte ist uralt. Im Jahre 1229 ritt Robert Fitzwalter, ein Baron von Essex, und Sohn des berühmten Fitzwalter, der der Führer der Barone war, die den König Johann ohne Land zwangen, die Magna Charta in Runnymede zu unterzeichnen, durch Dunmow. Dort verliebte er sich in ein Mädchen und heirathete sie. Im folgenden Jahr, grade an seinem Hochzeitstage, erkrankte er und starb am nächsten Tage. Auf seinem Todtentbett sah er eine Speckseite an der Wand hängen. Er ließ den Prior von Dunmow kommen und erklärte ihm, daß der Segen des Fitzwalters auf dem Ort ruhen sollte, wenn jedes Jahr Denen eine Speckseite geschickt werden würde, die beweisen könnten, daß sie ebenso ein glückliches eheliches Leben geführt hätten, wie er selber. Die Sitte erhielt sich von 1229 bis zur Aufhebung der Klöster durch Heinrich VIII. Wiederbelebt wurde sie zwischen 1749 und 1751. In ihrer gegenwärtigen Form hat sie Garrison Ainsworth eingeführt. Dieses Jahr erhielten drei Paare die Speckseite. Nachdem die Jury ihren Spruch abgegeben hatte, wurden die drei glücklichen Paare auf Sessel durch den Ort nach einem Felde getragen, wo sie den üblichen Eid abzulegen hatten, daß sie fortfahren wollten, ein musterhaftes eheliches Leben zu führen. Darauf erhielten sie ihre Speckseite.

Eine ähnliche Sitte bestand bekanntlich früher auch in Deutschland, was u. A. durch ein Hafnachtsspiel des Hans Sachs bezeugt wird. Hier sollte die Speckseite dem Manne zu Theil werden, der glaubwürdig nachweisen konnte, daß er Herr im Hause sei, doch weiß die Überlieferung nichts davon zu berichten, daß je ein Ehemann den Preis wirklich erhalten hätte.

Kleine Chronik.

— Den eigenen Sohn erschossen. Aus Mainz wird berichtet: In das Unterforschungs-Gefängnis wurde eine Frau aus Mombach (Kreis Mainz) eingeliefert, die ihren eigenen neunjährigen Sohn erschossen hat. Das Kind war zu der Mutter gekommen, um ein Stück Brod zu erbitten; die Antwort war, daß die Magare ihrem Kinde das Brodmesser in die Lunge bohle. Der arme Knabe starb, trotz ärztlicher Hilfe, bald darauf.

— Einen ganz aparten Gang hat die Temesvarer Polizei gemacht. Man berichtet hierüber von dort: Kurz nach Mitternacht lehrte mit zwei absonderlich konstruierten Wagen eine aus mehreren Männern, Frauen und Kindern bestehende Kommandantentruppe in einem Bierhaus ein. Am frühen Morgen hielt ein Polizist die Leute an und erkannte hierbei in einer der Frauen die stellvertretlich verfolgte Circusreiterin Marie Burianek, welche als Hauptförderin eines Raub und mehrerer Diebstähle gesucht wird. Natürlich erfolgte sofort die Verhaftung der ganzen verdächtigen Gesellschaft. Der Chef der Bande ist Raimund Buchinger, der den ganzen Winter in Rumänien verbracht und dort auch die verschiedensten Verbrechen verübt haben dürfte. Mit ihm reisten die Brüder Richter und der alte Seiltänzer Popuez mit Frau. Man fand bei Buchinger mehr als tausend Gulden Baargeld und viele Preziosen. Bei den Banden befanden sich auch acht halbwüchsige Kinder, die wahrscheinlich ihren Eltern geraubt und zum Verbrecherhandwerk abgerichtet wurden. Buchinger ist von herculeischer Kraft; die Circusreiterin Burianek schloß sich ihm in Kronstadt an.

— Der brasilianische Desraudant Tobias Alfonso Carato Lima, der als Verwalter der Goldklasse des Staates Amazonas Staatsgelder im ungefährlichen Betrage von einer Million Mark unterschlagen, die Flucht ergrieffen und sich nach Deutschland gewendet hatte, soll zuletzt in Stettin gesehen worden sein. Man glaubt, daß er Deutschland bereit verlassen und sich nach Skandinavien gewendet hat.

— Ein furchtbare Bergsturz, so schreibt man aus Konstantinopel, hat das blühende Armeniedorf Koba-Ahir in Sizistan bis auf zwei entlegene Gehöfte vernichtet und die gesamte Einwohnerschaft, welche gerade bei Esche saß, verschüttet. Über dem Dorf hing ein steiler Granitfelsen, der mit seinem zackigen Grat nahezu über 1600 Meter in die Luft ragte, obgleich jedoch irgend wie ahnen zu lassen, daß er sein's Nollen gerathen könnte. Letztthin nun — die Dörfler waren fast alle, von der Erste kommen, beim Mittagsmahl — versinkte sich plötzlich die Luft, und ein dumpfes Getöse entstand. Bevor man sich noch über die Ursache der unheimlichen Erscheinung vergewissern konnte, stürzte jener Regel, wie von Eyslopshänden geschlendert, auf das Dorf. Außer elf Personen, welche in einiger Entfernung wohnten, ist von der Bevölkerung niemand am Leben geblieben. Man sieht jetzt den Berg wie in der Mitte durch einen Bifl gespalten in gänzlich veränderter Form. Weite Biesenflächen, die einst wegen ihrer Ergiebigkeit berühmt waren, liegen unter einem kolossal Steinberg. An Rettungsarbeiten war garnicht zu denken, da Menschenkräfte eine nahezu 100 Meter tiefe Felsschicht unmöglich durchdringen könnten, um die Begrabenen wieder heraus zu schaffen.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 8. August. Nach einer aus Rom eingehenden Meldung wird in der dortigen amtlichen Kreisen neuerdings constatirt, daß die gegen Italiener in Zürich verübten Exesse in den Beziehungen zwischen Italien und Schweiz keinerlei Spur zurückgelassen haben. Das Verhalten der schweizerischen Regierung sei, wie man bestone, in der ganzen Angelegenheit von tadeloser Correctheit gewesen.

Beuthen (Oberschlesien), 8. August. Der Mörder Matros, welchen, wie seiner Zeit gemeldet, das hiesige Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilte, wurde vom Kaiser zu lebenslänglichem Buchhaus bestrafen.

Gallenberg (Oberschlesien), 8. August. Auf der Förserei Rattau bei Tolkowitz erschoss der Hilfsfürster Bauch seine Geliebte, die unvereheliche Neumann. Bei seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch. Das Motiv der That ist noch nicht bekannt.

Friedrichsruh, 8. August. Die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht sind in Begleitung des Motors von Arnstadt und des Leutnants v. d. Holtz kurz nach 2 Uhr zum Besuch des Fürsten Bismarck eingetroffen. Die Grafen Herbert Bismarck und Ronau begrüßten die Prinzen und geleiteten sie nach dem Schloß. Im Park kam ihnen Fürst Bismarck entgegen und hieß die Prinzen willkommen. Alle Herren trugen Civilkleidung. Als das zahlreich versammelte Publikum durch das offene Schloßtor den Fürsten Bismarck erblickte, brach es in stürmische Hochrufe aus. Die Abreise der beiden Prinzen nach Berlin wird Nachmittags 5 Uhr erfolgen.

Wien, 8. August. Aus Konstantinopel wird dem Wiener l. l. Telegraphen-Correspondenz-Bureau heute bestätigt, daß 10,000 Mohomedaner in Kandia eingedrungen sind und Christen sowie fremde Unterkünften aus ihren Häusern verjagt haben. Der Gouverneur Hassan-Pascha sei machtlos. Der britische Consul sei an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Wege nach Kanca.

Wien, 8. August. Wie die Blätter melden, steht in Graz der nördliche Theil der Stadt infolge eines Wollentbruchs unter Wasser. Viele Bewohner wurden gestern früh vom Wasser im Bett überrascht. Zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. Der verursachte Sachschaden ist sehr groß. Aus Trenschin-Kapitz aus Kriaul und aus ganz Ungarn werden ebenfalls Wasserkatastrophen gemeldet. Ein heftiger Orkan wütete in Mohacs und in Baja sowie in Mannsburg in Krain. Verlust von Menschenleben ist nirgends zu beklagen.

Brix, 8. August. Der Statthaltereirath Krlawa ist im Auftrage des Statthalters Grafen von Goudenbach eingetroffen und hat die Situation dem gestrigen amtlichen Bericht entsprechend vorgefundet. Während der Nacht war alles ruhig. Der Verkehr auf der Eisenbahn ist heute in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Das Glaserhaus ist in der Nacht ausgebrannt, heute früh wurde die Verführung der Überreste eingeschleift. Die obdachlos gewordenen Personen wurden in Privatgebäuden untergebracht. Die Stimmung ist ruhig, besondere Sicherheitsmaßregeln sind bisher nicht notwendig geworden. Neben der Ursache des Einsturzes werden unter Leitung des Verhauptmanns Pallansch und unter Mitwirkung mehrerer montanistischer Fachleute Erhebungen fortgesetzt.

London, 8. August. Der Ausschuss des Unterhauses zur Untersuchung der Verwaltung der Chartered Company und der näheren Umstände über die Gründung des Someson'schen Einfallen in Transvaal ist nunmehr gebildet worden. Er besteht aus 15 Mitgliedern, 9 Unionisten, nämlich Chamberlain, Sir Michael Hicks-Beach, Generalanwalt Webster, Sir William Hart, Dyl, Jackson, einst Obersekretär für Irland, der zum Vorsitzenden des Ausschusses ausgesucht ist, Bigham, Georg Wyndham, Cripps und Wharton; sowie aus 5 Liberalen, nämlich Harcourt Campbell-Bauerman, Buxton, Ellis und Labouchere, außerdem aus dem Antiparnelliten Blake. Änderungen sind nicht ausgeschlossen, wenn die Zusammensetzung des Ausschusses am Montag im Unterhaus zu Gründung gelangt. — Daß das Ergebnis der Untersuchung die Entziehung der Charters der britischen Südafrikanischen Gesellschaft und die Anklage gegen Cecil Rhodes sein wird, erscheint nach dieser Zusammensetzung recht zweifelhaft.

Barsoe, 8. August. Vom Dampfer "Ernest Earl" wird gemeldet, daß André am 1. d. M. noch nicht aufgestiegen war. Alle Theilnehmer der Expedition befanden sich wohl und begaben gute Suersticht auf das Gelingen des Unternehmens.

Tromsö, 8. August. Trotzdem sich der gesetzte südlische Wind bis zum 1. August hier auf der Dänischen Insel noch nicht eingestellt hat, zweifeln André und seine Begleiter nicht an dem glücklichen Erfolg ihres Unternehmens. Das Boot ist schön, die drei Theilnehmer an der Expedition befinden sich wohl, alle Vorbereitungen sind beendet, nur der günstige Wind läßt auf sich warten.

Madrid, 8. August. Während der Messe in der Kirche in Rabida legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Gendarm löste die Zündschnur und arretierte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

Konstantinopel, 8. August. Der französische Botschafter Cambon und der japanische Minister für Post- und Telegraphenwesen sind gestern vom Sultan in Audienz empfangen worden. Cambon wird am Montag seinen Urlaub antreten.

Konstantinopel, 8. August. Die Führer der ausländischen Drusen boten Tahiro-Pascha ihre Unterwerfung an, worauf dieser die Auslieferung der Waffen gestern verlangte. — Zum Commandanten der Truppen, welche zur Bekämpfung der Banden in Macedonien bestimmt sind, wurde der Brigade-General Ismail ernannt.

Konstantinopel, 8. August. Auf den Rath ausländischer Offiziere hat der Kriegsminister die Bildung von Gendarmerie-Bataillonen zu je 1000 Mann beantragt, zu denen nur ausgewählte Mannschaften aus den Vilajets von Monastir, Saloniki und Kossovo herangezogen werden sollen. Dieselben werden zu Streifcommandos verwendet werden. Der Antrag des Kriegsministers wurde genehmigt und wird umgehend ausgeführt werden. Durch Verstärkungen aus dem Norden und durch Mobilmachungen werden die Truppen in dem gefährdeten Gebiete von Arago-nastro, Monastir und Saloniki bis zur griechischen Grenze auf 20 Bataillone, 10 Redif-bataillone, 27 Pallerien und 9 Schwadronen erhöht. Diese Truppen werden für genügend erachtet, um den Umtreiben von Banden entgegenzutreten, auch wenn sie größeren Umfang annehmen sollten.

Bei Silos fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Tote verlor und viele Verwundete hatte.

Kairo, 8. August. Nach den amtlichen Cholera-Berichten für Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ist die Cholera im zunehmenden. Die Gesamtzahl der Neuerkrankungen beträgt 649, die der Todesfälle 528. Ein englischer Soldat ist in Genua gestorben.

Telegramme.

Pest, 9. August. Während des Sturmes, der aus ganz Ungarn gemeldet wird, ist auch der nach Pest fahrende Personenzug aus den Schienen geworfen worden, und zwar in der Nähe von Szabolcs. Mehrere Passagiere, die herausgesprungen, sind verletzt worden. — In Szabolcs wurden 41 Häuser durch Blitschlag eingeschert. In Solt stürzten der Kirchturm und viele Häuser ein.

Beneditig, 9. August. Hiobsposten über Wetter-Katastrophen laufen aus den Provinzen Rimini, Bergamo, Reggio, Bologna, Ferrara, Brescia, Emilia und Parma ein. Die gesamte Wein-, Obst- und Hanfernte ist vernichtet.

Konstantinopel, 9. August. Gestern und heute haben hier Zusammenkünfte der Botschafter stattgefunden, um auf Grundlage der Mehrforderungen der kretischen Christen und den Gegenmemoranden der Mohomedaner beiderseits befriedigende Modifikationen des Vertrages von Haleppa festzustellen.

Konstantinopel, 9. August. Die Lage in Kandia hat sich etwas verbessert. Hassan Pascha ist bemüht, mit Hilfe von Bataillonen, die herangezogen wurden, die Ordnung wieder herzustellen, die christlichen Einwohner wieder in den Besitz ihrer Häuser zu setzen und die Gemeinden zu beruhigen. Bartoghamus, Bischof von Buessa, ist zum Verweser des armenischen Patriarchats gewählt worden.

Sofia, 9. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und von dem Ministerpräsidenten Stolow am Bahnhofe empfangen worden.

Courseticht.

Berlin, den 10. August 1896.

100 Kubi = 216 M. 50

Ultimo = 216 M. 25

Warschau, den 10. August 1896.

Berlin 46 25

London 9 40 1/2

Paris 37 50

Wien 78 85

Fahr-Plan
der Lodzer Fabrikbahn und der mit der selben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

| | Stunden und Minuten. | | | | | |
|---------------------------|----------------------|------|-------|-------|-------|------------|
| Auskunft der Züge in Lodz | 3.03 | 8.03 | 9.33 | 11.50 | 4.33 | 8.47 11.18 |
| Abf. der Züge | 2.00 | 7. | 8.30 | 11.02 | 8.30 | 7.44 10.30 |
| v. Kolischow | 5.23 | 6.45 | — | — | 5.51 | — |
| Vin | 12.43 | — | — | — | 3.28 | — |
| Iwanowice | 6.32 | — | — | — | 12.18 | — |
| Sieradz | 1.08 | — | 7.08 | 9.55 | 2.17 | — 9.05 |
| Alexandrowo | 3.10 | — | — | — | 5.50 | — 2.30 |
| Bromb. | 12.32 | — | — | — | 5.50 | — 9.46 |
| Berlin | 7.29 | — | — | — | 11.17 | — |
| Ruda Gub. | 8.26 | — | — | — | 8.23 | — |
| Markau | 11.50 | — | 8.15 | 12.45 | — | 7.10 |
| Moskau | 5.08 | — | — | — | — | 8.93 |
| Petersburg | 12.43 | — | — | — | 11.28 | — |
| Petrolow | 5.50 | — | 7.17 | 1.45 | 5.43 | 7.55 |
| Gendochau | 1.26 | — | 3.44 | 11.41 | 3.23 | — |
| Zawiercie | 12.29 | — | 1.39 | 10.85 | 2.13 | — |
| Dombrowska | 11.30 | — | 12.10 | 9.06 | 1. | — |
| Sosnowicze | 11.10 | — | 11.35 | 8.40 | 12.40 | — |
| Granica | 11.30 | — | 12.10 | 9.25 | — | — |
| Wien | 1.09 | — | 9.54 | 7.19 | — | — |
| Ciechocinek | — | 2.20 | — | 7.58 | — | 1.38 |

| Auskunft der Züge aus Lodz | 12.35 | 5.55 | 7.05 | 1.35 | 5.30 | 8.— |
|----------------------------|-------|------|-------|-------|------|-------|
| Auskunft der Züge in Lodz | 1.38 | 6.43 | 8.08 | 2.88 | 6.33 | 8.48 |
| v. Kolischow | 3.08 | — | 10.19 | — | 8.11 | — |
| Vin | 5.58 | — | 2.32 | — | — | — |
| Bromb. | 11.23 | — | 5.13 | — | — | — |
| Sieradz | 4.50 | 8.— | 10.27 | 8.43 | 7.49 | 10.05 |
| Alexandrowo | — | — | 3.10 | 9.10 | — | 3.45 |
| Bromb. | — | — | 7.19 | 12.19 | — | 6.37 |
| Berlin | — | — | | | | |

**Todes-Anzeige.**

Sonntag, den 9. dics. Mis., früh 4 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser frischster liebster Gatte, Vater, Schwager und Onkel

Joseph Hampel

im 37. Lebensjahr.

Die Bestattung der lieblichen Hülle des teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 11. d. Mis., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Widzewska-Straße Nr. 1154/146, Haus Nr. 146 statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannte förmlich eingeladen werden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Hiermit erlauben wir uns zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass wir Herrn Georg Rank, Papier-Techniker, den Verkauf unserer Fabrikate für Lodz und Umgegend übergeben haben.

Actien-Gesellschaft Rigaer Papierfabriken.

Im Anschluss an obige Bekanntmachung theile höflichst mit, dass ich Petrikauer-Straße Nr. 20, Haus Rosalie Goldmann, eine

Papier- und Pappen-Niederlage

unter der Firma:

Georg Rank & Comp.

eröffnet habe und Papiere der Actien-Gesellschaft Rigaer Papierfabriken sowie von verschiedenen anderen Fabriken in allen Sorten führe; desgleichen halte **wesle** und **braune Holzdeckel** stets auf Lager und führe Bestellungen auf graue **Buchbinder-** und **Wickelpappn** prompt aus.

Indem ich die geehrte Kundschaft von Lodz und Umgegend um gütige Ueberweisung ihrer geschätzten Aufträge ergebnst ersuche, sichere die gewissenhafteste und prompteste Bedienung zu und zeichne

Hochachtungsvoll

Georg Rank, Papier-Techniker.

JÓZEF ROSTKOWSKI,

Specjalna fabryka ram złoconych, stylowych, robót kościelnych i salonowych.

Reperacye dzieł sztuki jak: Porecany, szkła, marmuru etc

Warszawa, Nowy Świat Nr. 25.

Die Commandit-Gesellschaft „CARMEL“

in Warschau.

Das Lodzer Lager für den Engros- und Détail-Betrieb der

Palästinaer natürlichen Weine

und Cognacs

befindet sich Poludniowastraße Nr. 2.

Bestellungen nimmt Herr E. L. Hiller entgegen.

CONDITORE!!

Hiermit habe ich die Ehre, dem werthen Publikum die Anzeige zu machen, daß nach Übertragung meiner Conditore ich dieselbe vergrößert und auf das feinste eingerichtet habe. Mich dem Wohlwollen des geschätzten Publikums empfehlend verbleibe ich

Hochachtungsvoll

G. Jachus, Srednia-Straße Nr. 3.

Billig und gut

Chocoladenpralines 60 Kop. das Pfund, Makronen 40 Kop., Teegebäck 20 Kop. und dergleichen.

Waldschlößchen.**Täglich grosse****musikalische Soirée!!**

der neu eingetroffenen Gruppe uner Direction des Herrn Zablocki.

Solo-Vorläufe, Duette, Trios, Quartette, Tänze,

Täglich neues Programm.

Eintritt 20 Kop. — Anfang 7 Uhr Abends.

Die Filiale

der Dampffärberei, chem. Waschanstalt u. Desinfection-Kammer von

M. GEBER

befindet sich in Lodz, Zielona-Straße Nr. 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und reichen Kranspenden anlässlich des Hinscheidens meines innigst geliebten Gattens

FRANZ JOHANN SOMMER

sage Allen meinen tiefgesühltesten Dank.

Die tiefbetrühte Wittwe.**Pensionat**
EUGENIE JASCHUŃSKA,

Ziegel-Str. Nr. 46, Haus Majerowicz.
Der Unterricht hat begonnen
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet täglich von 9—2 und von 4 bis 6 Uhr statt

HELENA PAPROCKA,
Przełożona Pensji Żeńskiej

dla izraelitek przy ul. St. Jerskiej Nr. 34 w Warszawie, zawiad. mia Sz Rodziców i Opiekunów, ze zapisie uczennic tak prychodnicich, jak również pensjonarek, na rok szkolny 1896 i 7 rozpocznie się od dnia 15 Sierpnia i odbywa się codziennie, w godzinach od 10-ej do 4-ej. — Egzamina zastępne i kurs nauk, rozpocznie się 1-go Września

Reprezentant zagranicznych producentów odpadków jedwabniczych i jedwabiu (decents de soie et soie grège) poszukuje

Osoby,

znającej stosunki łódzkie tej branży. Oferty nadsyłać do biura ogłoszeń, Piotrowskiego w Warszawie pod lit. J G

Zu vermieten

sofort oder später eine große Wohnung, für Comptoir und Laijer geeignet, mit allen Bequemlichkeiten, sowie Remisen, Keller und Stallung.

Dasselbst sind auch mehrere andere Wohnungen zu vermieten.

Zu erfragen Ewangielickastraße Nr. 18 beim Struś.

C eine gebildete, alleinstehende Dame in Deutschland, wünscht 2—3 Kinder (Knaben oder Mädchen) in Pension zu nehmen. Vorzüglichste persönliche und geistige Pflege kann vor sichert werden. Nähere Auskunft erhält Herr Moritz Heymann, Lodz.

J. S. Caro, Thorn.
Referenzen: Herr Dr. J. Jelski, Lodz,
Dr. Cykow, Warschau.

Pensionat Remus,

Petrikauer-Straße 118.
Der Unterricht beginnt den 17. August n. St. Anmeldungen neu eintrittender Schüler und Schülerinnen werden täglich von 9 bis 5 Uhr entgegengenommen.

Auch kann sich eine Schülerin im Alter von 14—15 Jahren an einigen Privatstunden beteiligen.

Ein gut zugerittener Schottländer

PONNY

steht zum Verkauf im Hotel Manneßel.

Restaurant
zum „Lindengarten“.

— Täglich: —
CONCERT

der
Carlsbader Dameu-Capelle.
Aufführungsvoll
N. Michel.

Dr. A. Sieff

(Homöopath)
ist zu besichtigen.
Petrikauer-Straße Nr. 51.

Die Hebamme M. Ring

nimmt Patientinnen in Behandlung. Separat- und gemeinschaftliche Zimmer. Warschau, St. Alexander-Płoz Nr. 13, Wohnung Nr. 22.

Anmeldungen neuer Schüler

werden täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Der Unterricht

beginnt den 4. (16.) August 1. J.

Boris Jacobsohn,
Dzielnastraße Nr. 7.

DR. XAWER JASIŃSKI,

Specialist für Frauenkrankheiten,

gewesener ord. Arzt im Hospital der Baumw.-Manuf von C. Scheibler, ist aus Pfaffendorf ausgezogen. Wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 108, neben Heinzel.

Sprechstunden von 10½—12 Uhr Vorm. u. von 4—6 Uhr Nachmittags

Schweizer

sofort gesucht.

Hotel International.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und Küch, ist vom 1. October ab zu vermieten.

Ein Paar Kaufend Centner Eis kostet zu kaufen

N. Polkojewskia-Straße Nr. 1103/40.

Verloren.

Am Donnerstag, den 6. August ist in

Warschau eine Anweisung auf Nr. 900, ausgestellt von Joseph Nabinowicz, Lodz am 5. August a. cr., an die Obre des

Herrn L. Hochmann, zahlbar bei Joseph Nabinowicz in Warschau, verloren ge-

gangen.

Bor Ankauf obengenannter Anweisung wird hiermit gewarnt.

L. Hochmann.

Ein 14—15jähriger**Knabe,**

Sohn achbarer Eltern, welcher Lust hat, Tapetier zu werden, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden.

Hugo Suwald,
Wschodnia-Straße Nr. 72.

Eine junge Wirthschafterin (Fräulein), sucht pr sofort eine Beschäftigung als Stütze der Haushfrau oder bergl. Adressen bei Herrn L. Zoner, Buchhandlung, erbitten.

Dr. Łaski,

Kinderarzt (Ruhpochen - Impfung stets frisch), woht jetzt Nowomiejska-Straße Nr. 4, vis-à-vis der Droguenhändlung Lipinski.

Wohnungen zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung ist sofort oder vom 1. October a. cr. zu vermieten. Näheres bei Karl Pinkert, Neue Wasser-Straße (Nowo Wodna) Nr. 26.

— Laden, —
Ede Petrikauer- und Andreas-Straße Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, pr sofort zu vermieten.
Dasselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufsläger oder Comptoir geeignet, abzugeben.

2 Zimmer, Küche und Einfahrt sofort zu vermieten.
Petrikauer-Straße, Haus Apotheker Müller.

Wohnungen, bestehnd aus 3 Zimmern und Küche, und a. ferdem ein Zimmer, zu vermieten von 1. Juli und auch später. Nowot-Straße Nr. 44. Zu erkundigen Wschodnia-Straße Nr. 109, beim Wirth R. Lobe.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, went. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, Offizine, sowie einzelne Zimmer pr sofort Petrikauer-Straße Nr. 113 neu, preiswert zu vermieten.

Ein schöner Laden mit sehr großem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere Parterrezimmer, geeignet als Comptoir, Lagerräume oder Wohnung, pr sofort Petrikauer-Straße Nr. 113 neu, preiswert zu vermieten, ebenso auch eine Remise.

Ein großes Geschäftslokal und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Offizine, 1. Stange gelegen, ist pr sofort zu vermieten. Petrikauer-Straße Nr. 103 bei Natan Kopel.

Dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich
— Dienstag, den 11. dieses Monats, —

Petrikauer-Strasse Nr. 113

• eine •

„FILIALE“

meines Manufacturwaaren-Geschäfts,

eröffne.

Wie in meinem Hauptgeschäfte werde ich auch meine Filiale zu jeder Zeit mit den hervorragendsten Neuheiten des Zu- und Auslandes ausstatten.

Indem ich noch einem hochgeehrten Publikum versichere, daß ich mich von den in meinem Geschäft eingeführten Prinzipien: streng reelle, gewissenhafte und prompte Bedienung, — bei billigsten, aber absolut festen Preisen — auch in meinem Zweiggeschäfte leiten lassen werde, empfehle ich mich,

mit aller Hochachtung

Joseph Herzberg,

• 23 Petrikauer-Strasse 23. •

Filiale: 113, Petrikauer-Strasse 113.

Der Umzug-Saison

N. B. MIRTEBAUM,

33 Petrikauerstrasse Nr. 33:

Teppiche in Plüsch, Linoleum und Wachstuch,
Läufer in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle, Gummi
und Cocos.

Tischdecken in Plüsch und Wachstuch.

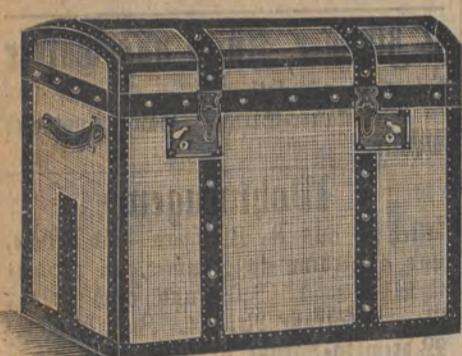
Linoleum, Stückware und Teppiche
in Breite von 3 Arschin.

Grohes Lager

gebogener Möbel

der Firma „Wojciechów“

zu äußerst billigen Preisen.



CH. R. WEINBERGER.

Lodz, Ziegelstraße Nr. 26.

Große Auswahl von Käffern, Bällen,
Plätz-Läden, gen. öhr'l dier. Reis-säcken
und Necessaires. Verschiedene Portefeuilles,
Wochentaschen u. s. w.

Specielle Muster-Koffer

für Reisende.

Bestellungen und Partituren werden
prompt und zu den billigsten Preisen
ausgeführt. Aufträge können auch brüderlich
gemacht werden.

Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Der Verwaltungsrath der Lodzer freiwilligen Feuerwehr beschließt sich hiermit
dass Mitglieder der genannten Feuerwehr zur

General-Versammlung,

die am Freitag, den 2. (14.) August a. cr., präcise 8 Uhr Abends, im Concert-
hause stattfinden wird, einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlesung und Annahme des Rechenschaftsberichts für 1895.
2. Bericht der Revisions-Commission.
3. Bestimmung der auszugebenden Gelder und Annahme des Budgets laut Errechnungen der Verwaltung, da die Bestimmung der Höhe nicht möglich ist.
4. Wahl des Commandanten und Vice-Commandanten.
5. Wahl der 6 Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Verwaltungsrath der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Adressen-Tafel.

Im jährlichen Cabinet von

M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen
Assistenten H. Ludw. Böcke
werden künftlich Zähne nach der neuesten Er-
findung bei möglichen Preisen angefertigt, sowie
schlechthafte Gebisse umgearbeitet, alle schad-
haften Zähne gewissenhaft plombiert und Extrac-
tionen sorgfältig ausgeführt.

Polidniowa-Stra. Nr. 5 Haus Sredni
von 1. Juli Ecke Petrik. u. Polidniowa Nr. 14

L. Siegelberg,

Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu),
übernimmt unter Garantie

Pelze zum Aufbewahren
in der Sommerzeit. Die Hutfabrik übernimmt
 strohhüte zum Walzen und Umnähen.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaren- und
Spiegel-Magazin,
Nr. 72, Wschodnia-Straße Nr. 72.
„Alte Post“
via à-vis dem Sarg-Magazin v. S. Weidemeier

A. Timofiejew,
Aeltester Feldscher
Polidniowa Nr. 6.

J. Haberfeld, Bahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage,
im Hause Heroldowic, neben Hrn. Eisenbraun,
via à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Lachgas ausgeführt.

Machen Sie
einen Versuch

mit Coffee „Sanitas“.

Analyst und zum Verkauf genehmigt von
der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Kette
vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Überall zu haben.

Ein günstig gelegener, viele Jahre hin-
durch mit bestem Erfolg benützter

Fleischer- und Wurst-

macherladen

mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten
und einem Hof, auf dem Schwingen gehal-
ten werden können, wird vom 1. Oc-
tober mehrfrei. Auskunft erhält die
Exped. die Blätter.

Дозволено Цензурою.

Helenenhof.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. August 1896
zu Gunsten des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins ein

Gartenfest

mit Überraschungen statt,

verbunden mit Concert der Capelle des 37. Infanterie-Regiments, wie
auch der Scheibler'schen Fabrik-Capelle.

Aufgang Sonnabend und Sonntag 8 Uhr Nachmittags.

Billets à 1 Rubel sind zu haben bei den Herren: Rudolph Blealir, Filiale C. W.

Gehlig, Robert Blanke, Wust, Hermann Maeder, A. Dering, Ludwig Fischer, Fr.

Zawicka, J. B. Pezyl, Otto Baehr (Promenaderstraße), Robert Schulte, M. No-

wacki (Popierhandlung, Petrikauer-Straße 92), Fr. Rydzak, Pöher, Michaelis (Vi-

nedilien-Straße), Fr. Buchholz (Mikolajewka-Straße), Semels, A. Richter (Re-

staurant, Główna-Straße), Schönenhaus, S. Schöbile (Rok einer Chaussee), Conum-

Verein von C. Scheibler, Schödel, Adler (Widzewka-Straße), A. Bartos (Geyers

Rin), A. End, Marczewski (Parfumerieanstalt, Petrikauer-Straße), C. Bau

(Wiczaki-Straße 838). — Gatre, Billets à 50 Kop. und Kinder-Billets à 20 Kop.

find nur an der Caffe in Helenenhof zu haben.

Die Rubel-Billets berechtigen nur zu einem einmaligen Eintritt, die einge-

tauschen Nummern haben zum Eintritt keine Gültigkeit.

Die Ausgabe der Überraschungen, unter welchen sich mehrere wertvolle

Geschenke befinden und zwar: Käufe, Bonnys, Ziegen, Samo-

ware und viele andere auf der Nishuij-Nowgoroder Ausstellung

speziell eingekaufte Gegenstände, erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und ver-

allen diesjenigen, welche nicht an den beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten der

Vereinskasse.

MEISTERHAUS.

TAEGLICH CONCERT

der Kapelle des Vladimir Dragoner-Regiments aus Nowo-Minsk unter

Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Mackiewicz.

Sonnabends, Sonntags und Feiertags Anfang 5 Uhr, Entrée 20 Kop.,

Kinder 10 Kop.

An den übrigen Tagen Anfang 7 Uhr, Entrée 15 Kop., Kinder 10 Kop.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tagblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Freiin von Späthgen.

[9. Fortsetzung]

„Pah, das sind Vergnügungen höchst problematischer Natur,“ versetzte sie abwehrend; „des Großvaters fast krankhafte Sucht überall zu glänzen und eine Rolle zu spielen, widert mich an. Dabei vergibt er immer, daß ihm dazu jetzt nicht mehr die reichen Mittel wie früher an die Hand gegeben sind. Offen gestehe ich ein, sein einziges Streben geht seit Jahren dahin, mich — ähnlich einer Waare — an den Mann, das heißt an einen reichen Mann zu bringen. Und ich will doch noch gar nicht heirathen — niemals heirathen — und Semanden, den der Großvater mir aus sucht, schon erst recht nicht,“ fügte sie in holdner Offenheit und mit Nachdruck hinzu.

„In solcher Angelegenheit muß doch wohl Jeder am besten wissen, was er thut!“ sagte der jungen Maler, den Blick zu Boden richtend.

„Das meine ich auch!“ erwiderte sie erröthend, indem sie schnell sich von ihrem Sitz erhob und sich mit einer zierlichen Cigarrentasche zu schaffen mache. Gräßlich reichte sie ihm dieselbe hin, allein er lehnte dankend ab.

„Wie, Sie rauchen nicht, Baron? Das ist schade! Dadurch entgeht Ihnen viel!“

„Mag sein, aber ich finde, es paßt nicht recht für meinen Beruf.“

„Für den meinigen dagegen paßt das Rauchen um so besser,“ sagte sie mit halb tröstigem Aufwirken der Oberlippe, was ihr reizend stand. „Gestehen Sie mir immer ehrlich ein, Baron, Sie halten mich für eine entzücklich emancipierte Person, wie?“

„Das Rauchen, Rudern, Reiten und mehr dergleichen Sport ist für junge Damen ja höchst modern,“ lautete der ausweichende Bescheid, wobei Manfred sich bemühte, ein Lächeln zu verbergen.

„Sie sind, wie mir scheint, ein Diplomat! Aber Scherz bei Seite, ich muß Ihnen doch etwas zu meiner Ehrenrettung sagen: Alle jene an sich abgeschmackten Passionen habe ich ansagß nur getrieben, um mir das Renommee eines überspannten Frauenzimmers zu verschaffen — um mir jene vom Großvater gelegentlich vorgeführten Freier — abzuschütteln. Da gewiß, lachen Sie nicht, Baron, es ist mein voller Ernst.“

„Daher,“ fuhr Sitta fort, „gewöhnte ich es mir an, wie ein Stallnicht zu schimpfen und mit der zweifelhaften Grazie einer Bauerndirne mich zu bewegen. So polterte ich — zum hellen Entsezen des cher grand père — in Haus und Hof herum. Einerlei, ich spielte mein Rolle ganz brillant; mein erstes Début bei Hofe fiel gründlich durch — die Leute fanden mich ledlich hübsch — sonst aber abominable! Und nun? Na, jetzt habe ich mich so sehr an dieses laute, ungenierte Wesen gewöhnt, daß es mir zur zweiten Natur geworden ist! Wie finden Sie das?“

„Ah, Gräfin, ich meine, daß Sie ein Klein wenig übertreiben. Der Mangel an weiblichem Umgang wird daran schuld sein. Sie haben keine Freundin?“ warf Manfred sinnend ein, indem seine Künstlerauge mit Wohlgefallen an dem in seiner sprudelnden Lebendigkeit so reizenden Mädchenantlitz hastete.

„Damit haben Sie das Rechte getroffen, Baron! Wie schmerzlich sehnte ich mich oft nach einem Wesen, dem ich so gern den süßen Namen ‚Schwester‘ oder ‚Freundin‘ gegeben hätte! Dann wäre ich sicher anders — besser geworden,“ entgegnete sie mit schlecht unterdrücktem Seufzer. „Doch Großpapa hat es nie gelitten, daß ich mit jungen Mädchen echt freundlich verlehre! — Doch sehen Sie, Baron, der Neger ist vorüber. In wenig Schritten durch den Wald bin ich daheim!“

Einen Augenblick stand sie ihm ziemlich besangen gegenüber. Allein

einem raschen Impulse folgend, reichte sie ihm darauf zutraulich, doch schüchtern die Rechte hin.

„Leben Sie wohl, ich werde mich dieser Stunde gern erinnern,“ sagte sie leise. Da — ehe sie recht zur Besinnung kam, hatte er die kleine Hand fast ungefähr an seine Lippen gepreßt und rief, sichtlich erregt, im Tone feuriger Begeisterung:

„Das gilt der Gräfin Tanneberg, der Letzten eines Stammes, der uns durch fünf Generationen mit Haß und Erbitterung verfolgt hat! —“

Sitta, tief bewegt, erwiederte nichts mehr und verließ, ohne noch einmal nach ihm aufzusehen, die Hütte.

V.

„Ich lasse die Comtesse sofort in mein Cabinet bitten,“ sagte Graf Tanneberg in seinem näselnden, kurz besehenden Tone zu einem Diener, als er einige Tage nach Sittas Begegnung mit Manfred, aus der Vogelgalerie kommend, die Treppe hinunterritt. Über den gelben, runzigen Zügen des alten Herrn lag eine auffallende Röthe, die auf zornige Erregung schließen ließ. Der alte Herr hatte soeben einen Bericht der Frau Dorothee entgegengenommen, und es war doch zur Genüge bekannt, daß nach jedem solchen Zwiegespräch des Hausherrn Stimmung stets eine äußerst gereizte war. Seit mehr als achtzehn Jahren bekleidete Frau Dorothee das Amt einer Haushälterin im Ziegelschloß. Obgleich von allen Domestiken gefürchtet, erwies sie sich in ihrem Fach als ganz unübertrefflich. Das Wohl ihres hochverehrten alten Herrn nahm Frau Dorothee Sinnen und Denken vor allen Dingen in Anspruch, dadurch war sie dem Grafen wirklich unentbehrlich geworden und ihre Stellung im Hause eine ebenso unerschütterliche wie mächtige. Sie war groß, schlank und sah trotz ihrer fünfzig Jahre noch recht stattlich aus. Mit Vorliebe trug sie die schwarze, goldgestickte und reichbändernde Thüringer Haube und zu Ausgängen den bunten, flanellgefütterten Kattunmantel; durch diese schlichte Tracht wollte sie offenbar den Eindruck einer einfachen Landfrau hervorrufen. Scharfe Augen hatten jedoch mehr Wissen und Intelligenz hinter ihrer kantigen, weißen Stirn entdeckt, als sie zu bestimmen sich den Anchein gab. Ihre großen, etwas unruhigen, hellbraunen Augen verrieten Geist und scharfer Verstand; jedes Wort, welches den blassen, schlanken Lippen, hinter denen sich noch prächtige Zähne bargen, entslüpfte, bewies unverkennbar die gewählte Sprache einer gebildeten Frau. Woher Frau Dorothee einstmals gekommen, wie ihr Familienname und wo eigentlich ihre Heimat war, wußte Niemand zu sagen.

Auch hatte sie seit undenklicher Zeit das Ziegelschloß nicht mehr verlassen. Höre Jungen behaupteten, die Haushälterin entstamme einer wohlhabenden, feinen Bürgersfamilie der Residenz, einst habe sie in intimen Beziehungen zum Grafen gestanden, sei deshalb auch von ihren Angehörigen verstoßen worden. Jetzt, da beide alt geworden und Frau Dorothee die Schranken ihrer beiderseitigen Stellung durchaus niemals zu überschreiten wagte, waren alle jene Gerüchte ohne bestimmte Form geblieben und schließlich im Sande verlaufen. Als Sitta, nachdem sie in einem berühmten Dresdener Pensionat ihre Ausbildung genommen, zur statlichen Jungfrau herangereift, ins großväterliche Haus kam und aus eigener Initiative die Bügel des Regiments in die Hand nahm; als sie auf der großen Festung bald in der Landwirtschaft, bald im Forste nach eigenem Ermessens einsichtsvoll zu schalten und zu walten begann und viele sehr nötige Einschränkungen vornahm, als sie mit Scharfsinn und Klugheit, durch Ruhe und Entschlossenheit sich des Großvaters Vertrauen vollständig erworben

hatte, da kam es öfter zwischen ihr und Frau Dorothee zu größeren und kleineren Reibereien. Allein Comtesse Sitta — deren Abneigung gegen die Haushälterin mit den Jahren wuchs, machte dieser einmal mit unverblümten Worten ihren Standpunkt klar und verbat sich jede Einmischung auf's Entschiedenste; seitdem war eine Art Wasserschlüssel eingetreten. Fortan sprachen sie nur das Allernöthigste mit einander und gingen sich so viel als möglich aus dem Wege.

Trotzdem aber wußte das junge Mädchen, welche erbitterte Feindin sie in Frau Dorothee sah, gefährlich genug, um ihr gelegentlich unangenehme Stunden zu bereiten und den Großvater gegen sie einzunehmen. Mit ihrem geraden Sinn und unerschrockenen Charakter machte sich Sitta jedoch nicht die geringste Sorge darüber.

„Ich lasse die Comtesse sofort in mein Cabinet bitten.“ wiederholte der Graf mit Nachdruck und schritt dann schnell nach seinem Wohngemache hinüber, wo er mit Sitta um diese Zeit den Thee einzunehmen pflegte. Schon nach wenigen Minuten trat die Gerusene dort ein.

Die prächtige Ausstattung des kleinen Salons zeigte von dem feinen Geschmack eines am Comfort und Luxus gewöhnten Mannes. Wunderolle Boule-Möbel, alte Truhen und wertvolle Eichenschnitzereien, Vasen und Majoliken der seltensten Art ließen auf das hohe Kunstsinn und Geschmack des Schloßherrn schließen. Eine hübsche Sammlung guter Gemälde, namentlich Niederländer, eine Vorliebe des Besitzers, zierete die Wände des Salons, in welchem eine duftende Luft dem Eintretenden sofort entgegenschlug; es war der scharfe Geruch erotischer Blumen, über den Sitta oftmaß spöttelte.

Die Arme über der Brust gefreuzt, den Kopf hochmuthig in den Nacken gelegt, so durchaus der alte Herr beim Eintreten der Enkeltochter das Gemach. Mehr verwundert als erschreckt begegnete diese seinen herausfordernden Blicken und fragte unbefangen:

„Du hast mich rufen lassen und zu sprechen gewünscht, Großpapa?“ Dabei konnte sie aber doch nicht unterlassen, mit innerer Befriedigung daran zu denken, daß gerade heute ihre Toilette tadellos war und selbst den Blicken eines scharfen Kritikers genügen müsste.

Das blendend weiße Battistkleid mit rother Seidenstickerei, dessen knappe Taille die schöne Figur voll zur Geltung brachte, stand ihr vortrefflich.

„Sowohl, ich habe Dich rufen lassen, wenn Du nichts dagegen hast! Oder meinst Du etwa meinen Besuch bei Dir beanspruchen zu dürfen, sobald ich Dir eine Mittheilung zu machen habe?“

„Ich weiß in der That nicht, was Du damit sagen willst, Großpapa; es dürfte Dir doch durchaus nicht fremd sein, daß ich die Rücksichten gegen Dich bisher noch niemals außer Acht gelassen habe!“ versetzte sie in ruhiger Würde, wenn auch ein wenig herb.

„Vortrefflich! Immer schlagfertig! Ich möchte wirklich wissen, von wem Du Dieses capitale Oppositionsgeläst geerbt hast? Dir beizukommen, oder richtiger: Dich zu überführen, ist wahrlich ein Kunststück. Man muß seiner Sache eben ganz sicher sein, wenn man die Courage findet, einmal mit Dir anzubinden, parbleu!“

Mehrere Minuten richteten sich die großen grauen Mädchenaugen fest und durchdringend auf des Sprechers spöttisch zuckendes Gesicht. Dieser Ton war Sitta fremd, sie schloß daraus den kommenden Angriff und den sich erlich auszufechtenden harten Strauß. Das mußte wieder einmal Frau Dorothees Werk sein, dafür wollte sie ihrer Gegnerin auch heute ein paar moralische Hiebe versetzen.

Bon Sanglichkeit oder Furcht verriethen Sittas Züge nichts, vielmehr fuhr mit einem energischen Ruck der hübsche, charaktervolle Kopf in den Nacken. Artig, doch mit Nachdruck erwiderete sie:

„Mich zu überzeugen von allem, was wahr, gut und gerecht ist, dürfte durchaus nicht schwer fallen. Nur seige Intrigue und Bosheit hasse ich, Großpapa, und ihr werde ich stets aufs Energischste zu begegnen wissen.“

Der alte Herr schnitt eine Grimasse.

„Lassen wir jetzt diesen Streit um des Kaisers Vort, er führt absolut zu gar nichts und, bringt mich nur von der Sache ab, die ich heute mit Dir besprechen will. Vor allem aber sehe Dich; es macht mich nervös, wenn ich in solch einer herausfordernden Stellung jemand vor mir stehen sehe!“

Schweigsam folgte das Mädchen sein Geheiß.

Der Graf räusperte sich einige Male, dann stieß er ziemlich heftig heraus:

„Mir Rücksicht auf die Dir zu theil gewordene musterhafte Erziehung und auf Deine so gern zur Schau getragene Prüderie

habe ich alles, was Deinerseits nur im Entferntesten gegen guten Ton und Sittlichkeit verstößt — ungerügt hingehen lassen, obwohl es längst meine Pflicht war, Dir endlich darin ein Ziel zu setzen. Heute aber gebietet mir meine großmütterliche Autorität, Dein seit einigen Wochen höchst tadelnswertes Benehmen energisch zu rügen!“

„Bitte, sage mir zuerst, ob sich diese Entdeckung auf eigene Wahrnehmung gründet?“ fragte die Comtesse, nachdem sich der Zug angstlicher Spannung aus ihrem Gesichte verloren hatte, völlig ruhig.

„Ich fühl mich durchaus nicht verpflichtet, darüber Rechenschaft zu geben“, ließ der Graf die Enkeltochter unfreundlich an.

„Verstelle Dich nicht, Du weißt recht gut, worauf ich ziele. Dein intimer Umgang mit dem unreisen, portugiesischen Bengel ist ein Scandal. Schamlos solltest Du Dich!“

Ohne sich zu rühren, ohne ein Wort zu ihrer Rechtfertigung zu erwidern, begegneten Sittas Augen des alten Mannes stechendem Blick.

„Leugnest Du etwa diesen Verkehr?“ fuhr er sie nochmals heftig an.

„Nein, Großpapa, nicht im Geringsten. Ich sage sogar: seit ich Fernando kenne, hat mein Leben erst einen erhöhten Reiz bekommen.“ entgegnete sie fast trocken.

„Donner und Doria! Das ist stark, Deine Excentricitäten und Schrullen fangen wirklich an, einen bedenklichen Charakter anzunehmen. Dein Leben einen höheren Reiz bekommen durch das Liebeln und Coquettiren mit solch einem grünen Jungen! Ich glaube wirklich, Du bist übergeschnappt, Sitta; es scheint hohe Zeit zu sein, Dich unter die Haube zu stecken! Ein energischer, resoluter Ehemann würde Dich bald zur Raison bringen.“

„Oder auch nicht!“ warf das junge Mädchen trocken ein. Graf Lanneberg wollte wohl diese Bemerkung nicht gehört haben, denn in noch erbitterterem Tone fuhr er fort:

„Man hat Dich gestern am späten Abend an des Ausländers Seite, der mit seinem Milchgesicht noch auf die Schulbank gehörte, durch den Park lustwandeln sehen, gleich einer verliebten Dienstmagd mit ihrem Adorateur! Entsetzlich, ich bin zu empört und consternirt, um Worte zu finden, meine Entrüstung auszudrücken.“

Eine Gräfin Lanneberg und solches Benehmen! Schließlich zeigt man noch mit Singen auf Dich! — Das sind aber die Folgen meiner allzu großen Nachsicht. Viele, zu viele Freiheit habe ich Dir gestattet — nun glaubst Du wohl, es sei Dein Thun und Lassen ganz unfehlbar! Oder hältst Du mich für einen alterschwachen Hansnarr, dem man nach Belieben ein Wippchen vormachen kann? Da irrst Du Dich gewaltig!“

Sehr hatte sich Sitta erhoben und entgegnete zum ersten Male ein wenig erregt:

„Verzeihe, Großvater, aber bis zum heutigen Tage habe ich noch nie etwas gethan, was ich mit meinem Rufe und dem Namen Lanneberg nicht jeder Zeit in Einklang bringen kann.“

„So, das meinst Du vielleicht, und doch habe ich Beweise!“ „Beweise? Wie? Wenn Du Dienstbotenklatschereien! — eine scharfe Betonung lag auf diesen Worten — mehr Glauben schenken willst, als mir, dann kann ich Dir freilich nicht helfen und muß Dein Misstrauen über mich ergehen lassen. Deine Reden und Andeutungen geben darauf hinaus, mir der Verlebt mit Fernando zu verleiden, ja es ist vor jener Dein Trachten gewesen, mich zu isolieren und mir alles, woran ich Freude und Gefallen fand, zu nehmen. Aus Unverständ oder Indolenz habe ich mich bisher in Deine Gebote gesetzt; hier jedoch würdest Du das erste Mal auf energischen Widerstand stoßen, Großvater. Fernandos Freundschaft ist mir Lebensbedürfnis geworden, Großvater. Fernandos Freundschaft ist mir Lebensbedürfnis geworden, jeden Tag, an dem ich sein liebes Gesicht nicht sehe, muß ich für mich einen verlorenen nennen! In diesem Punkte kann und werde ich Dir nicht folgen!“

„Sitta, das wagst Du mir zu bieten!“ zischte Kirschroth vor Born der alte Herr.

„Ja, Großvater, könntest Du so grausam sein, mir diese einzige Freude zu nehmen, dann zwingst Du mich, Dir ungehorsam zu sein! Nimm aber die heilige Versicherung von mir entgegen, daß der Verlebt mit Fernando so harmloser Natur ist, als wäre er mein liebhafter Bruder.“ entgegnete sie in treuerziger Offenheit. „Wohl sind mir in der ersten Zeit der Bekanntschaft zuweilen leise Bedenken aufgestiegen; nachdem ich aber Fernando näher kennen, sein so kindlich reines Gemüth schätzen lernte, jetzt weiß ich nicht, welches Unrecht ich mit diesem Freundschaftsbündnis begehen könnte.“

„Thorheit, das verstehst Du nicht! Hältst Du den Jungen noch für ein Kind? In seinem Alter haben die Bengels es faustdick hinter den Ohren.“

(Fortsetzung folgt.)